

Recruteneinstellung im Herbst dieses Jahres bei jedem der 150 Infanterieregimenter der Linie 48 Recruten (auf jede Compagnie also 4) mehr eingestellt werden sollen, um den erforderlichen Mannschaftsbestand des betreffenden Regiments herzustellen. Die meisten der neuen Regimenter sollen nach dem Rhein und dem Elsaß gelegt werden; so werden die beiden neu zu formirenden sächsischen Regimenter ihre Garnison im Ober-Elsaß erhalten, desgleichen das neue bayerische Infanterieregiment; von den acht preussischen Regimentern wird eins nach Köln und eins nach Koblenz kommen, von wo das 4. Garde-Grenadierregiment nach Berlin wird verlegt werden. Zwei Regimenter werden ihre Garnisonen in Baden erhalten, wo von dem 14. Armeecorps nur sechs Infanterieregimenter stehen, während zwei derselben sich in Elsaß-Lothringen befinden. Die übrigen vier Regimenter sollen im Bereich des 1. und 5. Armeecorps (Preußen und Posen) untergebracht werden.

Mit dem 1. October d. J. müssen die Beamten und Unterbeamten der Reichspost- u. Telegraphenverwaltung die mittelst kaiserl. Erlasses vom 13. October v. J. genehmigte neue Uniform tragen. Dazu ist bestimmt worden, daß bei den Verkehrsanstalten sämtliche Beamte, also nicht nur die im äußeren, sondern auch die im inneren Dienste, sowie die im Bahnhofsdienste beschäftigten Beamten, gleichviel ob dieselben bei Erledigung ihrer Amtsgeschäfte mit dem Publikum in Berührung kommen oder nicht, Uniform tragen. Die in den Bahnposten beschäftigten Beamten können zwar bei den Amtsverrichtungen im Wagen während der Fahrt gewöhnliche Kleidung anlegen, haben jedoch vor der Abfahrt bei Entgegennahme der Ladungsgegenstände und wenn sie beim Anhalten auf Unterwegstationen den Postwagen verlassen, Uniform zu tragen. Auch die Amtsvorsteher müssen ihre Amtsgeschäfte gewöhnlich in Uniform verrichten, ebenso die Bezirksaufsichtsbeamten; dem Ernennen der letzteren wird es jedoch überlassen, in Fällen, wo ihnen dies zweckmäßig oder unbedenklich erscheint, die Amtsgeschäfte in bürgerlicher Kleidung auszuführen, falls der Oberpostdirektor nicht anders bestimmt.

Schleswig. Nachdem die Frühlingsheringsfischerei unserer Holmer Fischer, welche bis jetzt 10 Wochen angebauert hat, ihrem Abschluß nahe gerückt ist, läßt sich das Gesamtergebnis des Ertrages mit einiger Sicherheit beurtheilen. Leider ist das Gesamtergebnis des Ertrages dahin festzustellen, daß es als „schlecht“ bezeichnet werden muß; wenigstens bleibt der Geldebetrag des Fanges unter dem Durchschnitt früherer Jahre. Die Gründe lassen sich dahin zusammenfassen, daß einerseits, besonders in der ersten Zeit, stürmisches und widriges Wetter die Arbeit und den Fang beeinträchtigt, andererseits aber — und das fällt namentlich ins Gewicht — der Preis der Waare von Anfang an gedrückt war und resp. in der Folge blieb. Im günstigen Fall wird der Feringefang noch bis zu Ende dieses Monats andauern, was aber in dem Fangergebnis nichts zu ändern vermag. An der unteren Schlei, d. h. von Arnis bis zur Ostsee, soll übrigens der Feringefang der dortigen Fischer verhältnismäßig noch schlechter gewesen sein.

Oesterreich. In Oesterreich scheint die Ministerkrise wieder in Fluss kommen zu sollen. Die während der Festtage in Wien eingetroffenen Nachrichten lauten übereinstimmend dahin, daß Graf Taaffe sofort nach Erledigung des Budgets im Herrenhause und der Ende dieser Woche zu erwartenden Vertagung des Reichsrathes die Demission des Gesamt-Cabinetts geben werde, und daß Graf Taaffe mit der Reconstruction des Ministeriums beauftragt werden soll. Anzusehen sollen nur die Minister Stremayr, Forst und Kriegsbau. Der „Pester Lloyd“ weiß noch hinzuzufügen, das Montanwesen solle aus dem Ackerbau-Ministerium ausgeschieden und mit dem Handels-Ministerium vereinigt werden.

Die Arbeiterkrisen im Norden Frankreichs nähern sich zwar ihrem Ende, aber die dabei zu Tage getretenen Erscheinungen zeigen deutlich, daß man es nicht mit vereinzelten, durch lokale Ursachen hervorgerufenen Kundgebungen, sondern mit einer socialpolitischen Bewegung zu thun hat, welche von den socialistischen Arbeitercomités in den großen Städten geleitet wird. Ueberall, wo Arbeiterzusammenrottungen stattgefunden, wie in Rheims, Roubaix, Rouen u. s. w., waren aufrührerische Placate angeschlagen, in denen die Verbrennen der Pariser Commune verherlicht und die Arbeiter aufgefordert wurden, die Waffen gegen die „Bourgeois und Opportunisten“ zu ergreifen. Hand in Hand mit diesen Kundgebungen, die nur durch die bewaffnete Macht unterdrückt worden sind (die polizeilichen Kräfte haben sich überall als unzureichend erwiesen), geht die ultraradicale Bewegung in Paris, Lyon, Marseille, wo die bekannten exorbitanten Forderungen der Abschaffung der Präsidentschaft, des Senats, volle Pressfreiheit, Trennung der Kirche vom Staate u. s. w. auf die Tagesordnung gesetzt sind. Daß diese Bewegung immer größere Dimensionen annehmen wird, ist unzweifelhaft,

da sie von den Clericalen und den Bonapartisten geschützt wird, und die Regierung nur mit außerordentlichen Mitteln die Bewegung niederhalten könnte, zu denen Gambetta seine Zuflucht nicht nehmen will. Die Autorität dieses letzteren ist bei den Socialisten und Ultraradicalen derart gesunken, daß diese den Erdictator täglich mit den ärgsten Schmähungen überhäufen und seiner Herrschaft ein nahe Ende verkünden. Inzwischen scheinen die Verbindungen Gambetta's mit den einflussreichsten und tüchtigsten Generalen sich immer intimer zu gestalten; es ist kein Geheimniß, daß die Revanche-Idee den Kitt zwischen dem Kammerpräsidenten und den Corpsführern bildet, denen wie Gallifet eine hervorragende Rolle zugebach ist. Thatsache ist, daß das rachedürstige Element angesichts des immer lechter hervortretenden Radicalismus und Socialismus mehr und mehr in den Vordergrund tritt, während die Aristokratie des Landes sich von der Regierung größtentheils zurückgezogen und die hervorragenden Männer der Kunst und Wissenschaft, wie Laboulay, Simon, Broglie, Wallon, Sardou u. s. w., die erklärten Gegner der gegenwärtigen Regierung geworden sind.

Italien. Ist auch bei den jetzigen Wahlen eine bedeutende Aenderung des Stimmen- und des Parteiverhältnisses nicht eingetreten, so kann doch der vernünftige Theil des italienischen Volkes mit dem Resultate im Allgemeinen zufrieden sein. Angesichts des Umstandes nämlich, daß die Rechte, die gemäßigte liberale Partei, also die eigentliche Opposition, sich durch die Wahlen bedeutend verstärkt hat, und somit der Uebelstand einer allzugroßen Majorität der Kammer beseitigt ist, steht zu erwarten, daß die inneren Parteikämpfe in den Reihen der Linken ein Ende haben werden. Die Linke, welche sich nunmehr einer stärkeren Opposition gegenüber sieht, muß ja schließlich zur Erkenntniß gelangen, daß die Fortsetzung des Parteihaders gleichbedeutend mit dem Ende ihres Regiments sein würde. Andererseits — und das ist wohl die Hauptsache — sind die gemäßigten Elemente der Rechten wie der Linken in der neuen Kammer weit zahlreicher vertreten wie in der früheren, so daß die Regierung bei der Verfolgung einer gemäßigten Politik mehr als bisher auf die Unterstützung der Kammer rechnen können.

In England scheinen die Strikes wieder überhand zu nehmen. Nach in London eingetroffenen Berichten ist in Lancashire ein Strike unter den Baumwollenwebern ausgebrochen, und auch in Blakburn haben am 13. d. 25,000 Weber die Arbeit eingestellt, um 5 Procent Lohnerhöhung zu erzwingen. Man fürchtet, daß die Strikes noch größere Dimensionen annehmen werden.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Während einer im Bach'schen etablissement abgehaltenen bürgerlichen Hochzeitsfeier rauchte nach der Tafel auch ein junger Herr Cigarretten und kam unvorsichtiger Weise mit einer solchen dem feinen Gazestoff des Ballkleides einer jungen Dame zu nahe. Fast im Augenblicke loderte zum Entsetzen Aller die Flamme auf und hüllte die Unglückliche sofort in Feuer. Die Dame stürzte mit dem Rufe nach Wasser in das Nebenzimmer, wo zum Glück zwei Personen die nöthige Geistesgegenwart besaßen, die Dame auf die Erde zu werfen, das Tafeltuch des Büffets, allerdings mit Allem, was darauf stand, herabzureißen und es sofort über die brennende Dame zu decken, wodurch es gelang, die Flammen zu unterdrücken. Die junge Dame hat ziemlich ernstliche Brandwunden am Rücken davongetragen, ihr Kleid ist bis auf einen Taillestreifen vollständig verbrannt.

Leipzig. Bei Gelegenheit der am 19. d. Mts. stattgefundenen Jahresfeier der evangelisch-lutherischen Mission in der Nicolaiskirche hieselbst wurden von den Rednern u. A. folgende statistische Notizen gegeben: Europa hat 70 Missionsgesellschaften, darunter 11 lutherische, 2400 Missionäre, 23,000 Katecheten und Lehrer. Die Gesamteinnahme aller Gesellschaften beträgt 25 Millionen Mark. Alle deutschen Gesellschaften stehen aber in Bezug auf Einnahme einer einzigen Missionsgesellschaft in England nach. Es sind von der Bibel 148 Millionen Exemplare zur Vertheilung gekommen und ist dieselbe in 276 Sprachen übertragen vorhanden. Die Zahl der in Ostindien stattgefundenen Taufen beträgt 747, an sämtlichen eingeborenen Christen giebt es 11,425, während die letzte Station, welche bisher nur 200 Christen hatte, deren jetzt 949 aufzählt. Die Schulen Indiens bejähren sich auf 121 mit 153 Lehrern und 2253 Schülern. Nächstens werden wieder 6 Brüder hinausziehen, um zu Missionszwecken thätig zu sein, und dann sind noch 9 Landprediger, 57 Katecheten und 50 Missionsdiener auf diesem Felde thätig. Die Einnahmen der Mission Leipzig betragen vom vorigen Jahresfest bis 31. December 1879 120,540 M. und die Ausgaben 125,929 M. Doch konnte das Defizit glücklich gedeckt werden.

In Bezug auf die im § 19 des Socialistengesetzes vom Jahre 1878 mit Strafe bedrohte Verbreitung verbotener socialdemokratischer Schriften hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Erkenntniß vom 17. März 1880 ausgesprochen, daß der Begriff der „Verbreitung“ in dieser Specialbestimmung nicht analog dem im Strafgesetzbuch gebrauchten Ausdruck der „Verbreitung“ zu verstehen sei. Während im Strafgesetzbuch unter „Verbreitung“ regelmäßig eine Veröffentlichung an eine unbestimmte Menschenmenge zu verstehen ist, fällt unter die bezeichnete Strafbestimmung des Socialistengesetzes auch die Verbreitung innerhalb eines bestimmten Personenkreises und es kann daher in dem gemeinschaftlichen Abonniren auf verbotene socialdemokratische Schriften seitens eines größeren Kreises von Personen (sog. Beso-Birkel) ein Verbreiten im Sinne des § 19 des Socialistengesetzes gefunden werden.

Der vor einiger Zeit aus dem Bahnzuge zwischen Zwickau und Reumark entsprungene Sträfling Diegel ist, wie verlautet, in Wien zur Haft gekommen.

Waldenburg. In dem Fleische einer in hiesiger Stadt gefangenen Ratte wurden vor einigen Tagen durch den Fleischbeschauper Photographen Leunis massenhaft Trichinen aufgefunden, wodurch die Thatsache, daß die Ratte eine der hauptsächlichsten Träger und Weiterverbreiter der Trichinen ist, nur zu sehr ihre Bestätigung findet.

Königlich sächsische Landeslotterie.

15. Ziehung 5. Klasse, gezogen am 21. Mai 1880.

15,000	Mark	auf Nr.	12347	40413	87940.
5000	Mark	auf Nr.	9206	36704	39712
3000	Mark	auf Nr.	3653	12051	16997
40417	40897	47454	51444	52999	53826
55264	60631	60091	64497	71256	72436
75265	75341	77686	77062	79721	84221
84255	91919	94437	99038.		
1000	Mark	auf Nr.	3334	7933	10245
11074	20836	26568	28649	28631	31669
32606	32353	38581	42337	45318	46697
54805	54007	57446	58977	59944	63590
64815	65200	66642	66060	67664	68068
70157	72853	79894	88154	89551	89337
90184	96913	96632.			
500	Mark	auf Nr.	636	10178	13724
16958	17000	17961	19789	26238	27909
36696	37498	43843	47782	49449	53466
58852	58022	63405	69342	71969	72443
77356	86628	86942	87926	88389	90926
92916	92838	95953	95797	98782	99596.

Mutter und Sohn.

Criminal-Roman von Wilhelm Grothe.
(Fortsetzung.)

Vorsteherin mehrerer frommen Vereine, hatte mich meine Gebieterin in ihren Dienst genommen, daß ich in den Versammlungen der Gläubigen die Protokolle führe. Mit dieser Stelle hätte ich ganz zufrieden sein können, hätte es nicht meinem Sinne widerstrebt, fort und fort den scheinheiligen Heuchler zu spielen. Außerdem fiel auch das Auge meiner fünfzigjährigen Herrin mit Wohlgefallen auf meine Person, so daß ich in die Lage Joseph's mehr als einmal gerieth. Durch meinen Widerstand empört, kam mir die fromme Frau zuvor und schickte mich als einen unbrauchbaren Menschen fort.

Glücklicherweise meinte es das Schicksal mit mir besser, als die gottesfürchtige Dame, und brachte mich zu dem Geheimrath Ehrentag als Diener, eine Stellung, aus der mich der Krieg gegen Rußland riß. Ich ging mit schwerem Herzen aus dem Hause meines braven und nicht genug hochschätzenden Herrn.

Ich mußte die Uniform anziehen, um die Schlachten bei Smolensk und an der Moskwa schlagen zu helfen. Wir zogen in Moskau ein, um es vier und dreißig Tage darauf zu verlassen. Welch ein Rückzug! Schauernd gedenke ich seiner, wie der Mensch zum Thier wurde und werden mußte. Erlassen Sie mir die Schilderung.

Die Weise, wie Konrad seinen kurzen Bericht abfaktete, war so männlich gehalten, daß Frau von Birzki es nicht bedauerte, den Marodeur zu ihrem Kammerdiener erwählt zu haben.

Als sich Conrad Wendel auf sein Zimmer zurückgezogen hatte, ging er noch einige Zeit auf und ab, bevor er sich zur Ruhe legte.

Welch ein ereignisvoller Tag für mich! — lautete sein Selbstgespräch. Heute früh dem Hungertode nahe, ein Bettler, der für ein Stück verschimmeltes Brot Gott auf seinen Knien gedankt hätte, Mittags ein Räuber, ein brutaler Bandit, ein feigherziger Schuft, und nun in Livré mit Roth und Gold bordirt. Da steht wieder der Bediente, der sich vor sechs Monaten zu träumen einfallen ließ, in Jahresfrist General zu sein. — Habe ich nicht Alles gethan, um mich aus der Niedrigkeit emporzuarbeiten? Das Schicksal schleudert mich in die Grenzen zurück, für die es mich bestimmt